

Die Halle überzährl. der postm. ... 2,50 Mk. durch die Post ...

Bestandteile der Schriftleitung Nr. 1140 ...

werden die 6 gepulverten ...

Ertheilt täglich zweimal ...

Schrittweite und Druck ...

Saale-Zeitung.

achtundvierzigster Jahrgang.

Nr. 428.

Halle, Sonnabend, den 12. September

1914.

Hunnen-taten in Ostpreussen.

Wie jetzt amtlich festgestellt ist, ist seitens der russischen ...

Die deutsche Heeresleitung kann demgegenüber dokum. ...

Gegenüber einer solchen Kriegführung kann man sich ...

Einer unserer Leser schrieb uns kürzlich, daß in Anbe- ...

Wir können einem solchen Vorwurfe nicht zustimmen. ...

Damit aber soll nicht gesagt sein, daß man die Schuld- ...

Kriegsrecht ist und muß sein, das jeder ohne Uniform ...

Die Generale Rennenkampf und Marjos haben sich durch ...

Der Kriegsberichterstatter der „Post“ Ztg. im Osten ...

1. Der russische Generalissimus Rennenkampf hat den ...

Koltschki sagt noch: Hier handelt es sich um die aus den ...

Günstige Lage der Defekterreicher bei Lemberg.

Budapest, 12. September.

Nach einer Meldung des „Wiener Lloyd“ entwickelt sich ...

W.T.B. Wien, 12. Sept. Amlich wird bekannt gegeben: ...

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Durch Ostpreußen nach dem Siege.

Von unserem zum Offizier erstardten ...

Armeekorpskommando Ost, 8. September.

In der kleinen Stadt, unserem augenblicklichen Stand- ...

Als die deutschen Truppen nahen, kostete man noch schnell ...

Ueberall hört man die Geschichten von erschöpften, harm- ...

Ich habe den vielen Berichten über die Rauffengreul ...

Sie haben zehn Mann an die Mauer ge- ...

Es ist zu verstehen, daß vor dem Ansturm solcher ...

In dem kleinen Ort, von dem aus ich schreiben ...

Der Verwaltung der Poststelle hier, die die ...

Der Sieg, dem wir hier so nahe ins Gesicht blickten, ...

Neue Operationen stehen bevor. Wir dürfen darüber ...

Als Briefe, die an mich gelangt, erlah ich, daß man ...

Wolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

# Bank in Neval.

WTB. Berlin, 12. September.

In Neval herrscht vollkommene Panik aus Furcht vor einem deutschen Bombardement. Das russische Geschwader, das bis jetzt in dieser Gegend manövriert hat, ist nach Nordwesten abgedampft, veranlaßt durch die Nachricht von deutschen Flottenbewegungen innerhalb der finnischen Bucht, wo es sonst seit der „Magdeburg“-Katastrophe ruhig gewesen war.

## Ein deutscher Erfolg zur See.

Stockholm, 12. September.

Der deutsche Kreuzer „Karlruhe“ hat den englischen Kreuzer „Coco Castle“ versenkt.

## Ein Tagesgefecht des Generalobersten von Bülow.

Nach den heftigen Kämpfen vom 26. August erhielt Generaloberst v. Bülow an seine Truppen folgenden Tagesbefehl:

Seine Majestät der Kaiser hat mir noch am Vorabend der Schlacht bei St. Quentin seine vollste Zufriedenheit mit den bisherigen Leistungen der ... Armee ausgesprochen. Ich bringe diese Allerhöchste Anerkennung gern zur Kenntnis meiner braven Truppen. Es ist gekommen, wie ich auch zu Beginn dieses Krieges sagte. Ich habe großes von euch gefordert, und ihr habes geleistet. Zwei starke Festungen habt ihr unter entsetzender Mitwirkung unserer vortheilhaften Infanterie und der braven Kavallerie mit haunenswerter Schnelligkeit bewungen. In der zweiten Schlacht bei Namur habt ihr die Belgier und Franzosen aufs Haupt geschlagen. In rechtloser Weise hat ihr den Feind vor euch getrieben und dabei noch den Engländern Schläge versetzt, die diese übermächtigen Gefellen so bald nicht vergessen werden. Alle Waffen haben an Tapferkeit und Ausdauer miteinander geteilt. Reich war die Beute; sechs Fahnen, 59 Geschütze, 55 Maschinengewehre, 6500 Waffen, 50 Wagen, 10.400 Gefangene sind in eurer Hand. Groß waren auch die Opfer. Ruhm und Ehre allen denen, die mit ihrem Blute die Treue gegen ihren Allerhöchsten Kriegsherrn bezeugt haben. Soldaten, ich danke euch für das, was ihr vollbracht habt. Vorwärts hieß bisher eure Losung, sie soll auch weiter unverändert sein.  
28. August. (Ausz.) v. Bülow.

## Die Deutschen in Arras.

Rotterdam, 12. Sept. Einer „Times“-Meldung zufolge haben die Deutschen die Stadt Arras im Departement Pas-de-Calais besetzt.

Neuere Meldungen aus Gent belegen, daß der deutsche Offizier, auf den irrtümlicherweise geschossen wurde, unverletzt ist; der ihn begleitende Soldat wurde verwundet. Dieser ist unter den Schutz des amerikanischen Konsuls gestellt worden. Auf Antrag des Bürgermeisters ließ der deutsche General die mit ihm vererbenden Verhandlungen über die Behandlung der Stadt Gent ununterbrochen.

## Zwei französische Generale flüchten.

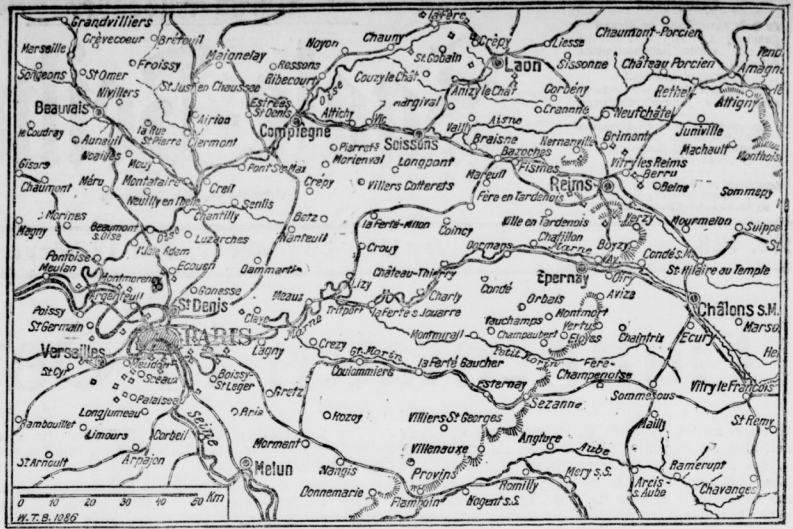
Rotterdam, 12. Septbr. Das englische Pressebüro erlaubt die Veröffentlichung einiger militärischer Kritiken mit Bezug auf einzelne Teile des Berichtes von Frensch. In diesen Kritiken wird auch erwähnt, daß bereits zwei französische Generale kriegsgerichtlich erschossen worden sind. — Waswegen? Wohl weil Frankreich im ganzen nicht so glänzend vorbereitet ist, wie die Erzmautheden es sich ausmalten.  
D. Reb.

## Wie der Wehrmann Spöhr das Eiserne Kreuz gewann.

Ein Kriegsbild von Anno 1870.

Die Belagerung von Belfort hatte beinahe begonnen. Ein schwache Bataillone umspannen in einem Kreis von 5 bis 6 Meilen die Festung. Befestigen, oder andere Unterstützung, gab es nicht, und so heißt es denn, auf Gott und die eigene Kraft bauen. Auf große Gefedte konnte man sich natürlich nicht verlassen; es galt ja zunächst nur, den Feind zu beobachten und zu beschließen. So spielten sich denn hinter der Front in den verlassen Bauerndörfern, gar manche fittliche Szenen ab. Langbärtige Landwehrmänner saßen im Kreise herum, ein Kochgeißel auf den Knien, den Löffel in der Hand, um sich den Magen zu pflegen. Andere dantierten mit Bürste und Hüpfappen, Wadel und Weim an ihrer Uniform herum, oder sie stunden um den mit Leinwand überpannten Wagen des Marktelenders oder saßen in den vereinten Stuben und schrieben an ihre Lieben. In den kleinen Gärten wird gar manche Ähre oder Dahlie gepflückt und einem liebevollen Briefe beigegeben. Wieder andere sind damit beschäftigt, mit weißer Farbe oder mit Kreide ein Wirtshauschild an ein Scheunentor zu zeichnen, eine Fläche mit zwei Gläsern und darum die lustige Aufschrift: „Zum Belforter Paradies“ oder „Zum fideien Wehrmann“.

Einer der Uebermüdigten von der Wehrmann Spöhr, ein toller Burche, wo es etwas dreinschubsen gab, war er gemäß dabei. Wo ein lit angründigen war, fehlte er nie. Nur eine gefährliche Leidenschaft hatte er, die für den Schnaps. Er vermochte dem Seelenmarter nicht zu entgehen, wegen Trunksucht außer Dienstes, drei Tage brummen müssen. Er ist ein Dreiweltensmann, bei dem der Hauptmann nicht sicher ist, ob er ihn wegen seiner draußengerichtigen Tapferkeit zum Eiserne Kreuz vorsetzen oder wegen Insubordination ins Irtz faden soll. Er hat keine militärische Laufbahn als Einjähriger begonnen, und war nahe am Rekrutenlohn. Da aber patte ihn der Schnaps-



Die Schlacht an der Marne.

Ueber die neue große Schlacht im Westen schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ an der Spitze ihres Vortages, in Uebereinstimmung mit den tatsächlichen Verhältnissen, wie bereits früher gemeldet haben. Sie spielt sich auf einer Front von etwa 150 Kilometer ab. Als westlicher Punkt wird Meaux angegeben, ein Ort nördlich von Meaux, bei dem schon früher genannten Genlis, wo der rechte deutsche Flügel angelegt hat und wo hauptsächlich die Engländer stehen dürften, eine Vermutung, die schon philosophisch ausreichend begründet sein dürfte und sich noch auf die bisherigen Erfahrungen stützt, denen zufolge die Truppen Frensch sich immer auf dem linken Flügel, England zunächst, halten. Die französische Annahme, daß die deutschen Truppen Paris ganz rechts liegen ließen, ist schon früher haltlos geworden, als die Pariser die deutschen Kanonen in der Nähe donnern hörten; jetzt weiß man, daß dies nicht nur ein früherer Anfangspunkt nahe der französischen Frontlinie, sondern eine Schlacht von großer Ausdehnung in Betracht kommt, auf einer Linie, die nördlich von Paris beginnt, dann zur Marne geht und weiter dem unterhalb Meaux mündenden fließenden Grand Morin folgt, an welchem Commiennes und Sezanne liegen. Westlich von diesen liegt Vitry-le-Francois, das als östlicher Punkt der Schlachtfront bezeichnet wird, südlich von Calons an der Marne, die hier südlich verläuft, während die im allgemeinen nördlich verlaufende Marnelinie von unseren Heeren übergriffen ist.

## Der bessere Teil der Tapferkeit.

Wie Frensch seinen Rückzug darstellte.

In der „Londoner Gazette“ vom 9. September findet sich nachfolgende, vom Feldmarschall Frensch herrührende Darstellung über die bisherigen Operationen des englischen Expeditionsheeres: „Die Engländer nahmen am 22. August die Stellung von Vitry über Meaux bis Binds ein. Nach Mittelteilungen des französischen Hauptquartiers nahm ich an, daß ich höchstens zwei deutliche Armeekorps vor meiner Front hatte. Unsere Stellung war vorzüglich. Am Abend des 23. August erhielt ich von General Joffre die erwartete Meldung, daß drei deutsche Armeekorps gegen meine Front vorgingen und ein weiteres Korps eine Umgebungsbeziehung von Tournay aus ausführte. — General Joffre teilte ferner mit, daß die französische Armee, auf die Rechte der Engländer stehend, sich zurückziehen. Infolgedessen entließ ich mich, auf eine vorher retrogradierte Stellung zurückzugehen, die sich von Meaux bis westlich nach Senlis südlich von Valenciennes ausdehnte. Die ganze Nacht hindurch fanden auf der gesamten Linie Kämpfe statt. Der Rückzug am 24. August wurde unter fortwährenden Gefechten erfolgreich ausgeführt. Da die französischen Truppen noch im Uebermaß keine Unterstützung gesehen von der Stellung Meaux bis keine Unterstützung. Die entlassenen Verwundeten des Feindes, meine Linien zu umgehen, überzeugten mich, daß der Feind beachtliche, mich gegen Meaux zu drängen und mich zu umzingeln. Ich glaubte, keinen Augenblick verlieren zu dürfen, mich

auf eine andere Stellung zurückzugehen. Diese Bewegung war gefährlich und schwierig, nicht nur wegen der überlegenen Kräfte vor meiner Front, sondern auch infolge der Erschöpfung der Truppen. Der Rückzug begann am 25. August nach der Stellung nahe Et Chateau. Demnach die Truppen nach dem Befehl hatten, Combray, Gisors und Landrecies zu besetzen und die Stellung vom 25. August in aller Eile vorzubereiten und besetzt zu werden, hatte ich doch eine Frage Zweifel, ob es klug sei, dort stehen zu bleiben und zu kämpfen, da ich Mittelung von der ständig wachsenden Stärke des Feindes erhielt. Ueberdies dauerte der Rückzug der Franzosen auf meiner rechten Seite an. Ich entschloß mich daher, weiter zurückzugehen, bis ich ein gewichtiges Hindernis, wie die Somme oder die Oise, zwischen die britischen Truppen und den Feind bringen und meinen Truppen Gelegenheit zum Ausruhen und zur Reorganisation geben konnte. Ich wies daher die Korpsbefehlshaber an, sobald als möglich auf die Linie Vermond-St. Quentin-Niedermont zurückzugehen. Am 25. August wurden wir auf dem Marische den ganzen Tag über vom Feinde bedrängt, der die Angriffe auf die erschöpften englischen Soldaten noch spät in die Nacht fortsetzte. Während der Kämpfe vom 23. und 24. August schaffte ich General Sordet, der französischen Armee ein wertvolles Hindernis, was bei dem kritischen Tage infolge der Erschöpfung der Pferde nicht mehr in Betracht kam, uns zu unterstützen. Am 26. August wurde es bei Tagesanbruch offenbar, daß der Feind seine Hauptkraft gegen den linken Flügel unserer Stellung richtete, der von unserem 2. Armeekorps

Ehre wieder gefäubert und bald schmückt das Eiserne Kreuz seine Brust.

## Modenkämpfe.

Auch dieses Mal so man, als der Arion ernte Zeiten über unser Vaterland brachte, gegen die Mode zu Felde. Gegen Stroh und Strohhaub“ bis die Parke, die von vielen beschützt aufgenommen wurde. In früheren Zeiten war es nicht anders. Sind das die feiermann bekenntenen Verboten eines Anarchisten und eines Abrahams a Santa Clara volksthümliche Beweise für den Kampf gegen Auswüchse der Mode. Einmalige, maßgebend weniger bekannte „Heldentum“ in diesen Zeitaltern gegen die Mode sollen hier ein Denkmal erhalten. Im Jahre 1629, also mitten in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges, schreibt der Herzog von Schwaben Ellinger aus Weiskirchen bei Frankfurt a. M.: „Ich glaube ganz und gar, so lange die altmodische Kleidertracht, wozu man vor spania, ja zehn Jahren nicht gehen, und die alten Teufeln nicht gewohnt haben, sich nicht leget, und durch die Dreißigst nicht abgewafft wird, so lange ist auch kein Friede in Ostpreußen nicht.“ Nun wissen wir es ganz genau, warum der Krieg noch mehrere zwanzig Jahre „Zeitsfresser“ beimachte. — Alle späteren Streifschiffe erblickten in Ellingers Schrift ihren geistigen Vater. Besonders in den Kreisen der Geistlichkeit machte Ellinger sehr stark Schule. Kurulandia war die Streitfront des Hofrats Bedar aus Gotha; irgend welche Wirrungen zeitigte sie ebenfalls nicht. Wir bilden heute mit unheimlichen Schrecken aus dem Buche des Herzogs von Schwaben, daß ein Bild einer nach seiner Meinung idealen Frauentracht bezeugte. Er hat es sich allerdings recht bequem gemacht; er einem Empiriker feste er die Farnel eines Weltbürgerkrieges aus dem Mittelalter und andere schöne Sachen mehr. Sein Kolium war eine gedrähte Modentendenz über 100 Jahre. — Auch der madere Ernst Moritz Arndt so gegen den Modestiel vom Leber. Er ist jedoch unglücklich. Der Kampf für eine neue Frauenengenkung gibt er nicht; er bekräftigt sich lediglich darauf, die befehlenden Zustände zu geißeln. Arndt war aber nicht der Letzte; nach dem Kriege von 1870/71 traten viele mit dem gleichen Aretzenus hervor, ohne einen bestimmten Einfluß auf die Entwicklung der Mode ausüben zu können. Man möchte sich ja schließlich auch gar nicht gegen die Mode an und für sich, sondern nur gegen die Euth, ausübliche Modest nachzuweisen. Demnach dürfte der jetzt wieder lebende Kampf gegen die Mode auch nur geringe Erfolge zeitigen, denn wir haben — Gott sei Dank — seit etlichen Jahren auch eine deutsche Mode und deutsche Kleiderkämpfe, die sich getrotz neben jedem ausländischen heben lassen können.

schiet wurde, und General Smith Dorrien meldete, daß er sich unter einem letzten Angriff nicht zurückziehen könne, wie ihm befohlen war. Es war unmöglich für mich, Smith Dorrien zu unterstützen. Aber die Truppen zeigten eine prächtige Haltung gegenüber dem feindlichen Feuer. Endlich wurde es offenbar, daß, wenn eine vollständige Besetzung von vier bis fünf Stunden werden sollte, der Rückzug verjagt werden müßte, und es wurde um 3 1/2 Uhr nachmittags der Befehl gegeben, ihn zu beginnen. Die Bewegung wurde durch die glänzende Unergründlichkeit und Geschlossenheit der Kavallerie, die selbst ziemlich gelitten hatte, geleitet und der schnelle Angriff der Kavallerie leistete wesentlich Hilfe bei der Vollenbung der sehr gefährlichen Operationen. Glücklicherweise hatte der Feind selbst zu spät gelitten, um die Bewegung energisch durchzuführen. Ich kann diesen Bericht über die ruhmvolle Haltung der britischen Truppen nicht schließen, ohne hohe Anerkennung den wertvollen Diensten Smith Dorriens zu zahlen, der den linken Flügel der Armee am 26. August leitete.

Der Bericht erregte besonders merkwürdig, weil der eine Berichtende den anderen für sein Unglück verantwortlich macht.

### Englands Millionenheer.

London, 12. Sept. Visquith brachte im Unterhause einen Antrag ein betreffend Einstellung einer weiteren halben Million von Rekruten. Nach Annahme dieses Antrages hätte England 1 200 000 Mann ins Feld stellen, abgesehen von den Kontingenten aus Indien und anderen Kolonien. Das Haus bewilligte einstimmig die Kosten. Weiterhin sind in London seit Wiltwisch strengere Anordnungen für die Bewandlung der Fremden verhängt worden. Zahlreiche Flüchtlinge, die bisher ihre Verursachung fortsetzen durften, wurden den Militärbehörden übergeben und ins Gefangenenlager abgeführt.

England könnte noch viel mehr Soldaten ins Feld stellen, wenn man sie nur erst hätte. Sehr genug dazu hat England noch. Doch abgesehen davon, daß die Weiber Englands mit ihrem Gelde bisher vergeblich lachten — was würde England erdulden, wenn es wirklich ein Millionenheer anwerben könnte? Selbst nicht fast alles, was diese Leute zu Soldaten macht: die Ausbildung, die Ausrüstung und die Führung. Von solchen Soldaten kann aus England auch 9 Millionen gegenüberschicken. Sie sind nichts weiter als eine Jassaij-Garde, die im ersten Kampfe flieht.

### Gestochen?

WTB. Berlin, 12. Sept. Die „Post“ sagt, meldet aus Antwerpen, daß der belgische Generalstab sei von Antwerpen mit unbekanntem Ziele abgereist.

### Aufhebung der Kapitulationen in der Türkei

WTB. Konstantinopel, 11. Sept.

Aus Besorgnis vor einem vermeintlichen Eingreifen der Türkei zugunsten Deutschlands und Oesterreichs Ungarns haben die drei Entente-Mächte der Türkei ihre Einverständnis mit der Aufhebung der Kapitulationen für den Fall zu erklären gegeben, daß die Türkei in dem gegenwärtigen Kriege neutral bleiben würde. Die Worte hat erwidert, daß ihre Neutralität nicht künstlich sei. Sie hat aber gleichzeitig aus der Erklärung der Entente-Mächte die Konsequenzen gezogen, indem sie ein kategorisches Ja erwidert hat, das die Kapitulationen aufhebt.

Die Türkei hat dem Dreiverband den Spott süßen lassen, zu dem dieses Versprechen herausfordert. Sie hat sich denselben Worte bedient, mit denen Herr Grey die deutsche Forderung der englischen Neutralität ablehnte. Deutschland hat England keine Angebote gemacht, die Herr Grey zu seiner unerschütterlichen Aeußerung berechtigt, die Türkei aber war zu ihrer Antwort berechtigt, denn man wollte eben die Türkei mit der Aufhebung der Kapitulationen beglücken. Die Worte hatte bereits aus sich heraus befohlen, die Kapitulationen am 1. Oktober außer Kraft zu setzen. Damit will das Demantische Reich die Sonderstellung befestigen, die die Angehörigen der christlichen Staaten in der Türkei zurzeit haben. Seit der Befestigung des Hamidischen Regimes waren die Beziehungen der Jungtürken immer darauf gerichtet, diese Privilegien der Ausländer zu befestigen. Nur an dem Widerstand Englands waren diese Bemühungen immer gescheitert, während ihnen die übrigen Staaten wohlwollen gegenüberstanden. So hatte Oesterreich-Ungarn als Entgelt für die Annexion Bosniens seine Genehmigung für die Befestigung dieser Ausnahmestellung bekundet, ebenso Italien beim Abschluß des Tripolierkrieges und Deutschland seit den vergeblichen Verhandlungen über die Bagdadbahn. Da aber, wie schon bemerkt, Aufstand auf der Aufrüstung beharrte, so konnten alle Sympathien der übrigen Großmächte der Türkei nicht helfen. Wenn die Worte jetzt

die Ausnahmestellung auser Ausländer binnen kurzen aufheben will, so ist dies ein deutliches Zeichen dafür, wie wenig sie sich heute um den Anwillen Russlands kümmern. Die Kapitulationen, die alle Großmächte mit weniger Ausnahmen in der Türkei hatten und die ihre Entstehung weit zurückdatieren, sind ihrem Wesen nach wirtschaftliche Verträge, die nicht einseitig aufgehoben werden können, soweit allein rechtliche Momente in Betracht kommen. Sie gewährleisten den Fremden nicht nur Freiheit der Niederlassung, des Verkehrs, des Handels, der Religionsübung, sondern auch Unverletzlichkeit des Wohnsitzes, einen besonderen Gerichtsstand und weitgehende Steuerfreiheit. Eingeschlossen in diese Sonderrechte sind auch die fremden Konsulate auf dem Boden des türkischen Reiches. Es ist ohne weiteres klar, daß durch diese Abmachungen, die immer wieder Handhabe dazu gaben, sich in innere Angelegenheiten des osmanischen Reiches zu mischen, ganz erheblich die Integrität und Finanzkraft — letztere wurde die internationale Kontrollkommission — der Türkei erheblich geschwächt wurde, so daß ein Fortschritt und eine regelrechte Entwidlung des Reiches ganz unmöglich den fremden Mächten hintertrieben werden konnte. Die Aufhebung der Kapitulationen bildet so weit für die Türkei ein Lebensinteresse, da sie dadurch allein befähigt ist, sich ruhig futurere weiter zu entwickeln.

### Bermittelte Kriegsnachrichten.

Das 17. Korps.

Danzig, 12. Sept. Das Generalkommando gibt bekannt: „An den gegenwärtigen Kämpfen nimmt auch das 17. Korps unter Führung des Kommandeurs v. Madanten hervorragenden Anteil.“ v. Hindenburg.

### Schöne Kriegsbote.

Berlin, 12. September. (Priv.-Tel.)

Der konservative Landtagsabgeordnete Bürgermeister Preuß in Striegau, der als Hauptmann und Kompaniechef in einem Reserve-Jäger-Bataillon an den Kämpfen bei Tannenberg teilgenommen hat, weist in einer Karte an den Magistrat Striegau darauf hin, daß seine Kompanie von den Russen eine Kriegs-Kasse mit 150 000 Rubeln, rund 300 000 Mk., erbeutet hat.

### Ein heftiges Militärsanitätskreuz.

Nach einer Bekanntmachung der „Darmstädter Zeitung“ hat der Großherzog von Hessen das von seinem Großvater Ludwig III. am 25. August 1870 gestiftete Militärsanitätskreuz neu wieder aufleben lassen. Die Vorkriegszeit erhält die Worte: „Für Pflege der Soldaten 1914.“

### General Roman an König Albert.

General Roman, der ehemalige Kommandant von Lüttich (der sich bekanntlich in Magdeburg in Kriegsgefangenschaft befindet), hat nach seiner Gefangenennahme einen Brief an den König der Belgier geschrieben, in dem er schreibt, daß 1/2 der Gefangenen unter den Trümmern des Forts Louvain begraben waren und daß er nur deshalb nicht den Tod fand, weil er hinausgetragen wurde, um nicht zu erliden. Im Aufgraben wurde er von einem deutschen Offizier gefangen genommen, nachdem er zu trinken bekommen. Der Brief schließt:

„Majestät mögen mir verzeihen. Ich hätte gern das Leben hingegen, um Ihnen besser dienen zu können, aber der Tod wollte nichts von mir wissen.“ — Dem General Roman wurde, wie wir berichtet, nach seiner Gefangenennahme in Anerkennung seiner Tapferkeit der Degen gelassen.

### Der Eroberer der ersten französischen Fahne

ist ein Infanterist aus Rimbed bei Warburg und heißt Fischele. Er ist ein Sohn armer jüdischer Eltern.

### Englands Fremdenlegion.

Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ bringt eine Darstellung des Londoner Kriegstreibens. Bereits habe sich eine Fremdenlegion aus Freiwilligen aller Länder gebildet, deren Mehrzahl sich nur schlagen wolle aus Lust am Schlagen. Der Organisator der Legion sei ein heftigster Alter, der als Soldatenleiter von den Engländern hoch geschätzt werde. Ins Ungewohne steige die Spionensucht. Es sei dort bekannt, daß in London nach heute 100 000 Deutsche leben, die insgesam bis an die Zähne bewaffnet, mit Explosivstoffen versehen seien und einem Zentralspionagebureau unterstehen! Außer der Spionensucht grassiere aber auch die Angst vor der Ankunft des Zeppeleins.

### Kriegs-Merlei.

Am Schreibtisch des Königs der Belgier.

Ein in der Unterstadt in Brüssel wohnender Geschäftsmann erhielt vor einigen Tagen mit der Postpost einen Brief, dessen Umschlag auf der Rückseite in Rotdruck die königliche Krone von Belgien mit der Unterschrift „Chateau de Laeken“ trug. Auch das Briefpapier trug die gleichen Inschriften; der Brief, der von einem zur Fahne entwerfenden Bekannten herrührte, hat folgenden Wortlaut:

„Chateau de Laeken. Laeken bei Brüssel, 28. 8. 14. Es klingt fabelhaft, es ist aber Tatsache. Ich habe am Schreibtisch des Königs der Belgier in seiner Sommerresidenz Laeken und schreibe Ihnen diese Zeilen. Unsere Kompanie hat nämlich das Glück und die Ehre gehabt, hier auf Wache zu stehen. So etwas Schönes habe ich selten zu sehen bekommen. Ich möchte Ihnen zwar recht viel schreiben, dazu reicht aber die Zeit nicht aus. Erwähnen möchte ich nur, daß unsere Kompanie 90 Gefangene gemacht hat. Wenn ich gesund zurückkehre, werde ich Ihnen sehr, sehr viel erzählen. Ihr: K. Et... (Stempel) Sekretariat Du Roi.“

Den Stempel des königlichen Sekretariats hat der Mann seinem Schreiber auch noch aufgedrückt.

### Auf solchen Andrang waren wir nicht vorbereitet.

Es war bei einem russischen Gefangenentransport bei Tannenberg, als infolge Wagenmangels mehrere russische Offiziere in einem Wagen 4. Klasse untergebracht werden mußten. Als sie sich beschwerend über den den Transport leitenden Offizier wandten, antwortete dieser kurz, aber höflich: „Ja, meine Herren, Sie waren sich nicht entschuldigen, aber auf einen solchen Andrang waren wir nicht vorbereitet.“

### Erkrankung der Prinzessin Friedrich von Meiningen.

Hannover, 12. Sept. Prinzessin Friedrich von Sachsen-Meiningen, die innerhalb weniger Wochen den Schwiegervater, Gatten, Sohn, Vetter und Großvater verloren hat, ist infolge der großen Aufregungen an einem alten Herzleiden schwer erkrankt und hat daher von der Befreiung ihres Gatten in Meiningen bisher noch nicht nach Hannover zurückkehren können.

### Geschnitten in der Front.

Frankfurt a. M., 11. Sept. Mit dem gestern abend im südlichen Kranenhaus eingekesselten Berwunderentransport kam auch ein 16jähriger Junge, der den ganzen Feldzug bei Sedan mitgemacht hatte. Mit ihm kamen noch zwei andere Jungen, die sämtliche Zuhilfenahme und Entschleunigung der Truppen mitgemacht und bei den Geschehen Manöver bis in die vordersten Reihen getragen hatten. Der verletzte Geschnittenjährige hofft, bald wieder zu seinem Regiment zurückkehren zu können. Er ist hoch auf seine Leistungen und freut sich auf das Eisene Kreuz, das sein Hauptmann ihm versprochen hat.

### Das Eisene Kreuz für hervorragende Flugleistungen.

Sechs Fluggeübten wurde am 28. August das Eisene Kreuz für hervorragende Flugleistungen durch Herzog Albrecht von Württemberg überreicht. Es sind dies die Leutnants von, v. Kaisenberg, Reinhardt, Scianoni, v. Lichtenfels und Japs.

### Befohnte Tapferkeit.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt für eine tüchtige Tat der Befehlungsbeamte Frey Boigt aus Magdeburg. Er wurde als einziger Patronenreiter plötzlich von 6 Koffalen überrast, die er alle nacheinander lösete. Der tapfere Landwehrmann wurde außerdem sofort zum Unteroffizier befördert.

### Wie Suffragetten gegen uns?

Nun treten auch die englischen Suffragetten gegen Deutschland auf den Plan. Miss Pankhurst läßt in Londoner Blättern einen wilden Kriegsruf erschallen und feuert alle Suffragetten zum Kampfe gegen die deutsche Gefahr an.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Landtag: Eugen Rintmann; Gullstein, Vermittlungen um: S. R. Siegfried Dyd; für Ausland und letzte Nachrichten: S. R. Hans Katerne; für den Anzeigenteil: Albert Wartz; Druck und Verlag von Otto Sündel, Smilich in Halle. — Subskriben an die Redaktion, Verträge, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.

Fertige Fahnen  
Fahnen - Stoffe  
Fahnen - Schnuren  
Fahnen - Quasten  
zu anerkannt billig. Preisen

Neue  
Herbst-Kleiderstoffe — Damen- u. Kinder-Konfektion

Damen- u. Kinder-Müte

Soldaten - Strümpfe  
Soldaten-Hosenträger  
Soldaten-Normal-Hemden  
Soldaten-Normal-Beinkleider  
zu anerkannt billig. Preisen

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle an der Saale,  
Marktplatz 2 und 3.

